

Man kann zwar anzweifeln, ob das vorliegende Werk wirklich schon eine rumänische Theologiegeschichte darstellt – mit Wendepunkten, die anders markiert werden als durch politische Systemwenden oder Ereignissen der Institutionengeschichte. Es werden in der (durchaus imposanten) katalogähnlichen Bestandsaufnahme noch nicht hinreichend die tiefer sich einzeichnenden Linien des theologischen Gedankens deutlich.

Friedrich Heyer

Ernst Giese, Und flicken die Netze. Dokumente zur Erweckungsgeschichte des 20. Jahrhunderts mit einer Einordnung der Kirchengeschichte von Prof. D. Dr. Ernst Benz, Marburg, Selbstverlag Marburg 1976. 272 Seiten. Paperback DM 12,80.

Wenn das Netzflicken und Versöhnungsstiften irgendwo nötig ist, dann sicher unter den vielfältig zerstrittenen Konservativen. Es ist für einen neutralen Beobachter schier unverständlich, wieso z.B. der konservative Gnadauer Verband den eigentlich nicht minder konservativen Mülheimer Gemeinschaftsverband wie eine Gruppe Aussätziger meidet und ihm z.B. die langersehnte Mitarbeit im Hauptvorstand der Evangelischen Allianz verweigert. In einer Zeit großer charismatischer Aufbrüche in praktisch allen Kirchen der Welt noch um charismatische Äußerungen vom Anfang unseres Säkulums zu streiten, das mutet schon obskur an. Dieser Streit aber ist Dreh- und Angelpunkt dieser Dokumentation, die der (blinde) Theologe, Dr. Ernst Giese, mit erheblichem Fleiß und mit großer Sachkenntnis in den letzten zehn Jahren zusammengetragen hat. Über 670 Quellenverweise und die Einarbeitung praktisch der gesamten einschlägigen Literatur geben davon Zeugnis. Ob die Gegner der damaligen und der heutigen charismatischen Bewegung durch dieses Buch ihres konservativen Mitbruders aber zu größerer Einsicht und zu objektiverer

Stellungnahme kommen werden, ob es gar gelingen wird, die Gräben zuzuschütten, das wage ich zu bezweifeln. So tief reichende Vorurteile (ja gar Feindbilder) sind durch Argumente wohl nicht aus der Welt zu schaffen.

Im übrigen ist dem Nachwort des Marburger Kirchengeschichtlers Ernst Benz nichts hinzuzufügen, der u. a. schreibt:

„Es ist das Verdienst der vorliegenden Arbeit von Pfarrer Dr. Giese, als Ergebnis einer mühsamen Sammlung und kritischen Durchsicht der weitverstreuten und schwer zugänglichen Quellen, die Geschichte der deutschen Pfingstbewegung aus dieser doppelten Verdrängung herausgehoben und in einer sachgemäßen, kritischen Weise in ihrer Gesamtbedeutung für die neuere deutsche Kirchengeschichte dargestellt zu haben“ (Seite 245).

Otmar Schulz

GELEBTES GLAUBE

Modelle gelebten Glaubens. Gespräche der Lutherischen Bischofskonferenz über Kommunitäten und charismatische Bewegungen, im Auftrage der Bischofskonferenz herausgegeben von Lutz Mohaupt. (Heft 10 der Schriftenreihe: Zur Sache – Kirchliche Aspekte heute.) Lutherisches Verlagshaus, Hamburg 1976. 145 Seiten. Brosch. DM 9,80.

Der Titel darf nicht irreleiten. Nicht Einzelbeispiele, auch nicht Modelle gelebten Glaubens sollen vorgestellt werden. Es geht – auch wenn der Band in der Gestalt der Kommunität Casteller Ring (S. 90–103), der Selbiter Christusbruderschaft (S. 104–107) und in der von Arnold Bittlinger vorgestellten charismatischen Bewegung (S. 78–89) solche Beispiele vor den Leser hintreten läßt – um etwas anderes: um die theologische Beschreibung einer Spiritualität, die sich am reformatorischen Verständnis der Rechtfertigung orientiert.